



Sehr geehrter Herr Karl Piaty, bezüglich ihrer Frage nach der Herkunft des traditionellen Wahltermins (Festtag des Hl. Nikolaus) von Richter und Rat in Waidhofen a. d. Ybbs konnte ich folgende Information für sie recherchieren:

Der Hl. Nikolaus, eine verschwundene Burg und der Stadtrat von Waidhofen a. d. Ybbs

Ab dem 15. Jahrhundert durfte die Bürgergemeinde der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, welche unter der Herrschaft der Bischöfe von Freising stand, ihren Richter und ihre Räte wählen, und zwar immer am 6. Dezember, dem Nikolaustag. Nun darf man die Frage stellen, wieso sich bischöfliche Herrschaft und Bürgergemeinde ausgerechnet auf den Festtag des Hl. Nikolaus als Wahltermin verständigten.¹ Es scheint, dass die Terminwahl ein gewisses Geschichtsbewusstsein bezeugt, und zwar führt die Spur zu einer heute verschwundenen Burg.

Im Waidhofner Ortsteil Konradsheim hatten die Peilsteiner im 12. Jahrhundert eine mächtige Wehranlage erbaut. Nach dem Aussterben dieser Adelsfamilie 1218 fiel die Burg Konradsheim an die Bischöfe von Freising, die sie zum Verwaltungszentrum machten und von dort aus auch ihre Herrschaft Waidhofen administrieren ließen. Schließlich fiel die Burg Konradsheim einem Streit zwischen Rudolf IV. von Österreich und dem Bistum Freising gewissermaßen zum Opfer. Dem Herzog waren die großen Besitzungen des Hochstifts und die damit einhergehende Macht Freisings in seinem Herzogtum unangenehm. Es entbrannte ein Streit um diese Besitzverhältnisse und im Zuge dessen wurde die Burg Konradsheim von habsburgischen Truppen belagert und schwer beschädigt. Ein Wiederaufbau der Burganlage verhinderte wohl die finanzielle Situation des Bistums Freising.²

Die Burg Konradsheim wurde dem Verfall preisgegeben und als Baumaterial genutzt. Nun mehr haben neueste archäologische Untersuchungen bestätigt, dass die Pfarrkirche von Konradsheim tatsächlich auf der alten Burgkapelle aufbaut.³ Hierzu passt auch ihr

¹ Stefan René Buzanich, „Erstlichen gebietten richter und rate alhie ...“. Das „Memorabilienbuch“ der Stadt Waidhofen an der Ybbs – die Edition eines Stadtbuches aus dem 16. Jahrhundert (Diplomarbeit Universität Wien 2011) 202.

² Gerald Raab, Die archäologischen Spuren von Konradsheim, in: Historische Beiträge des Musealvereins 44–45 (2019/2020) 7–39, hier 9–12.

³ Ebd. 33f.



Patronzinium; sie ist dem Hl. Nikolaus geweiht.⁴ Gerade der heilige Bischof aus Kleinasien war ein beliebter Patron für Burgkapellen, da er im hohen Mittelalter als Schutzheiliger der Kreuzfahrer und des Rechtes galt.⁵ Als die Peilsteiner im 12. Jahrhundert die Burg Konradsheim erbauten, wurden aberhunderte Kirchen in Europa dem Hl. Nikolaus geweiht. Man spricht von der Nikolausbewegung im 11. und 12. Jahrhundert.⁶

Es sei daher die bereits von Edmund Frieß angedachte These zu bekräftigen, dass die Wahl von Richter und Rat in Waidhofen a. d. Ybbs am Festtag des Hl. Nikolaus eine Reminiszenz an den alten Sitz der freisingischen Burggrafen auf der Burg Konradsheim darstellt.⁷

Mit freundlichen Grüßen

Peter Fraundorfer, MA

Leiter Stadtarchiv/Bibliothek/Museum

⁴ Herwig Weigl, Materialien zur Geschichte des rittermäßigen Adels im südwestlichen Österreich unter der Enns im 13. und 14. Jahrhundert (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich, Wien 1991) 104 FN 382.

⁵ Herwig Ebner, Steirische Burg- und Schloßkapellen und ihre Patrozinien. Ein Beitrag zur steirischen Patrozinienkunde, in: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark 49 (1958) 67–82, her 74.

⁶ Karlheinz Blaschke/Uwe Ulrich Jäschke, Nikolaikirchen und Stadtentstehung in Europa. Von der Kaufmannssiedlung zur Stadt (Berlin 2013) 5–12.

⁷ Edmund Frieß, Aus Waidhofens älterer Vergangenheit. Einiges über das Werden, Leben und Wesen der bischöflichen Stadt im Ybbstale, in: Die alte Eisenstadt Waidhofen a. d. Ybbs. Festschrift zur Feier ihres 700jährigen Bestehens in der Heimatfestwoche 23. bis. 31. Juli 1949 (Waidhofen a. d. Ybbs 1949) 30–82, hier 44.